



Fragment książki *Kot na medal* Małgorzaty Kur przełożył Jan Trawiński.

Tłumaczenie zrealizowane w ramach projektu „Literackie zbliżenia”.

Ein schwarzweißer Matrose

George ging durch die Straßen von Hongkong und piff fröhlich. Es war ein schöner sonniger Tag, und er war seit so langer Zeit nicht mehr an Land gewesen, dass er jetzt immer noch das Gefühl hatte, dass der Boden unter seinen Füßen wackelte. Denn George war ein britischer Matrose und sein Schiff die HMS *Amethyst* war gerade im Hafen angekommen.

Zu dieser Zeit waren die Straßen des Hafenviertels extrem überfüllt. Neben den Chinesen, die auf Fahrrädern mit großen Weidenkörben einkaufen gingen, gab es auch Matrosen in weißen Uniformen, die durch die Straßen marschierten. Viele Hafenarbeiter eilten zur Arbeit, zu den Docks. Schließlich war Hongkong 1948 ein riesiger Hafen. Es lagen hier sowohl Handelsschiffe, als auch Kriegsschiffe und Fischerboote vor Anker.

Als George an einem kleinen Stand anhielt, wo ein älterer Herr in einem Strohhut Fischbrühe mit Nudeln und Gemüse verkaufte, lief eine kleine schwarzweiße Katze zu ihm an. Sie begann sofort, sich an die Beine des Seemanns zu reiben.

"Hallo, Kumpel!" sagte George.

"Miau!" antwortete die Katze und sah George an. Und obwohl es eine chinesische Katze war, und George sprach Englisch, verstanden sie sich sofort.

"Möchtest du etwas essen?" fragte der Matrose, und die Katze kletterte mit den Vorderpfoten auf sein Hosenbein und fing an zu schnurren. Sie war ganz schwarz, nur unter dem Kinn hatte sie einen weißen Kragen. Die Pfoten und der Bart waren auch weiß. "Leider habe ich nichts zu essen. Aber du siehst überhaupt nicht verhungert aus!" George beugte sich nieder und begann, das glänzende, weiche Fell zu streicheln.

Und obwohl es eine gewöhnliche Geste war, erinnerte sie den Jungen an sein Zuhause, an die Farm, an seine Eltern und seine Schwester. Und als er, mit seiner Hand im Katzenfell getaucht, seine Augen schloss, schien es ihm beinahe, dass er auf der Wiese hinter dem Elternhaus lag und seinen geliebten Hund Fido streichelte. Irgendwo in der Nähe hupfte es und George sprang überrascht auf. Er war doch nicht auf dem Land, sondern in einer chinesischen Großstadt.

"Schluss, ich muss fort. Pass auf dich auf, Katze!" sagte er und machte sich in Richtung Hafen auf den Weg. Aber die Katze hat ihn anscheinend gemocht und rannte mit erhobenem Schwanz hinterher.

Als George an Bord stieg, sahen ihn seine Kollegen überrascht an.

"Hey, George, wirst du uns deinen neuen Freund vorstellen?" rief Charlie, und die anderen brachen in Lachen aus.



George blickte zurück, aber er bemerkte niemanden.

"Was wollt ihr?"

"Wieso was? Ihn meinen wir!" antwortete Charlie. Er ging in die Hocke und die Katze, die neben George stand, rannte mit einem lauten Schnurren auf ihn zu. Auch andere Matrosen versammelten sich um die Katze herum und fingen an, das Pelztier wie ein Kind anzusprechen.

"Was für eine Katze ist hier hergekommen?"

"Oh, was für einen schönen Pelzmantel hast du!"

"Komm zu mir, du kleiner Chinese!"

Und die Katze sah entspannt und erfreut aus, zufrieden dass endlich jemand ihre Gesellschaft zu schätzen wusste.

"Wie hast du ihn genannt, George?" fragte Charlie schließlich.

"Warum sollte ich der Katze einen Namen geben? Ich nehme sie doch nicht an Bord mit!"

"Eine Katze auf der *Amethyst* kann man gut gebrauchen. Sie wird Ratten fangen, unter dem Deck schwärmt es davon! Und nebenbei wird sie uns Gesellschaft leisten, richtig, Pelztier?" sagte Victor.

"Miau!" antwortete die Katze, die offenbar ausgezeichnet Englisch verstand.

Und so wurde die chinesische Katze an Bord der *Amethyst* geschmuggelt. Sie bekam einen Vornamen, ihren ersten im Leben, nämlich, Simon. Dazu eine eigene Schüssel und Schlafdecke, die sie, wie jede anständige Katze, nicht benutzte – sie zog es vor, auf den Kojen der Matrosen zu schlafen. Simon verbrachte den größten Teil des Tages in den Kajüten von George und seinen Kollegen. Er leistete ihnen Gesellschaft, und jagte gelegentlich eine Ratte, die er dann an die Matrosen im Maul brachte, weil er damit prahlen wollte. Und er wäre wahrscheinlich dort bis zum Ende der *Amethyst*-Mission geblieben, wenn der Schiffskapitän Commander Ian Griffiths eines Abends nicht ohne Ansage in die Kajüte gekommen wäre.

Der Kapitän betrat die Kajüte so schnell, dass es den überraschten Matrosen nur gelang, eine Decke auf den schlafenden Simon zu werfen.

Leider kam der neugierige Kater schnell da raus, stellte sich in die Mitte der Koje direkt vor Griffiths' Nase und streckte theatralisch den Rücken. Dann setzte er sich, gähnte, indem er seine weißen Fangzähne und totale Respektlosigkeit gegenüber dem Kapitän zeigte. Dann blickte er Griffiths direkt in die Augen, als ob er sich vorstellen wollte.

"Was ist das?" fragte der Kapitän. Simon murmelte, sicherlich aus Empörung. Schließlich war er ein vorbildlicher Kater. "Wie kann man eine so unhöfliche Frage stellen?"

"Woher kam diese verflohte Katze auf mein Schiff?"

Eine weitere Beleidigung, Simon hatte keine Flöhe! Der Kater sah sich um sich herum. "Warum hat ihn niemand gegen diesen unerzogenen Bärtigen nicht in Schutz genommen? "



"Das ist Simon, Commander. Er kam mir nach an Bord in Hongkong. Wir dachten, eine Katze könnten wir auf der *Amethyst* gut gebrauchen..." begann George, aber ein Blick auf das wütende Gesicht des Kapitäns ließ ihn schweigen.

"Es ist unannehmbar, dass man heimlich Tiere an Bord mitnimmt!" schrie Commander Griffiths. "Es ist keine Arche Noah, es ist ein Kriegsschiff! Verstanden?"

"Jawohl, Commander!" antworteten einstimmig die Matrosen. Sie zitterten vor Angst um seinen Liebling, und blickten einander an, auf der Suche nach einem Ausweg aus der Situation.

"Ich beschlagnahme die Katze! Ich muss darüber nachdenken, was wir mit ihr machen sollen. Schließlich befinden wir uns mitten im Ostchinesischen Meer!"

Charlie kam aus der Reihe.

"Commander, darf ich?" Der Kapitän winkte lässig mit der linken Hand. In der rechten hielt er den Kater, der komplett unbewusst dessen, dass er eine solche Verwirrung verursacht hatte, nicht einmal versuchte, sich selbst zu befreien. "Commander, Simon ist sehr nützlich. Seitdem er an Bord ist, beschweren sich die Köche nicht mehr über Ratten, die unsere Vorräte auffressen. Wir teilen unsere Rationen mit ihm - er ist keine Last für die Mannschaft..."

"Ich werde selbst seine Nützlichkeit bewerten! Und jetzt alle an die Arbeit, sofort!" brüllte der Kapitän, und ging mit Simon unter dem Arm in seine Kajüte. Mit einem lauten Knall schlug er die Tür zu.

Er ließ die Katze los, setzte sich an den Schreibtisch, wo er seine Mütze hinlegte und begann, in Papieren zu blättern. Die Katze kann warten - er hatte nun wichtigere Dinge im Kopf. Inzwischen machte Simon einen Spaziergang um die Kajüte. Er schaute sich alle Ecken an, schnupperte die Koje, den Schrank, den Mülleimer und den kleinen Tisch, auf dem ein Radio stand. Er schlich unter den Sessel und ging um ihn herum. Schließlich entschloss er sich, auf den Schreibtisch zu springen.

"Geh weg!" rief der Kapitän.

Doch, anstatt abzuspringen, begann Simon laut zu schnurren und mit der feuchten Nase Griffiths' Hand zu stupsen.

Am Ende gab der Kapitän auf und streichelte das flauschige Katzenfell.

"Seit Beginn der Mission hat mir niemand so viel Zärtlichkeit gezeigt wie diese Katze", dachte Griffiths mit Erstaunen. Inzwischen ging Simon in die Mütze des Kapitäns rein, rollte sich zusammen, streckte seine Pfoten und kniff die Augen zusammen. Jetzt sah er so schlitzäugig aus wie ein echter Chinese.

"Weißt du, dass ich früher eine ähnliche Katze hatte? Meine Tochter fand sie auf dem Müll und nahm sie mit. Sie trug das Tier wie ein Kind herum, bekleidet mit Puppenkleidern und schlief mit ihm. Ich habe sie so lange nicht gesehen!", sagte der Kapitän, aber er riss sich sofort zusammen: "Was ist mit mir los, ich spreche mit einer Katze!"

Und Simon, der ihn perfekt verstanden hatte, murmelte, als ob er zeigen wollte, dass ein Gespräch mit einer Katze das Normalste auf der Welt ist.



Am nächsten Tag gingen der Kapitän mit Simon in die Kajüte von George und seinen Kollegen. Er stellte sich in die Mitte und fing an zu sprechen:

"Leider kann es nicht so sein..", begann er, und alle seufzten tief enttäuscht. Der Kapitän hob seine Hand, um alle zum Schweigen zu bringen und fuhr fort: „... kann es nicht so sein, dass erwachsene Männer auf dem Kriegsschiff eine Katze als Spielzeug halten. Deshalb ernenne ich Simon zum Matrosen und ich teile ihm als seine Pflicht Rattenfang zu. Ich hoffe, dass er seinen Pflichten gut genug nachkommt, um eine Dose Sprotten zu verdienen!“ schloss Griffiths ab, und die zufriedenen Seeleute begannen zu klatschen und zu pfeifen.

Simon jagte tapfer Mäuse und Ratten auf der *Amethyst*, und brachte jede Beute dem Kapitän, der aus Dankbarkeit die Katze in seiner Mütze schlafen ließ. Auch der neue Schiffskapitän, der dann Ian Griffiths ersetzte – Bernard Skinner – freundete sich sofort mit Simon an. Eines Tages aber erinnerte ein lauter Knall den Kater daran, dass sein Zuhause ein Gefahren ausgesetztes Kriegsschiff war.

An diesem Tag füllte Commander Skinner an seinem Schreibtisch Formulare aus, und Simon schlief auf seiner Koje. Es gab einen schrecklichen Knall und Schock, und bevor Simon seine Augen öffnen konnte, um zu sehen, wer ihn bei seinem Nickerchen stört, steckten Glasscherben und Metallsplitter in seinem Fell.

"Miau! Miau!" Simon sprang ab, oder eher schleppte sich aus der Koje, um um Hilfe zu rufen. Er schnüffelte den auf dem Boden liegenden Schiffskapitän. "Miau!" schrie er in sein Ohr, aber Skinner atmete nicht mehr.

Simon war erschrocken, und alles tat ihm weh. An Bord heulten Sirenen, im Flur vor der Kajüte des Schiffskapitäns war das Licht aus, und heller Rauch stieg auf. In der Ferne waren Schreie der Besatzung zu hören. Er ging vorsichtig zur Tür und schaute nach außen. Eine seiner Hinterpfoten tat weh, und es brannte in seiner rechten Seite. Er setzte sich und überlegte, was als nächstes zu tun, indem er anfang, seine Wunden zu lecken. Er fühlte sich sehr müde und schwach.

Plötzlich liefen drei Matrosen in die Kajüte des Kapitäns. In der Dunkelheit stolperten sie beinah über die schwarze Katze.

"Simon! Bist du in Ordnung? Victor, nimm die Katze zum Arzt! Und wo ist Commander Skinner?" rief einer der Männer.

Simon wusste nicht, was als Nächstes passierte, er spürte nur, dass einer der Matrosen ihn in seine Mütze steckte und vorsichtig zum Arzt trug. Es lagen viele Verletzte in der Krankenstube. Ihre Köpfe, Arme und Beine waren bandagiert. Der Arzt und seine Helfer liefen durch den Raum herum. Sie überprüften die Herzfrequenz der Verletzten und entfernten Metallscherben aus ihren Körpern.

"Was ist passiert?" wollte Simon fragen. Das tat aber ein Junge, der gerade auf einem Bett nebenan aufgewacht war.

"Die Chinesen haben uns getroffen! Das Schiff ist beschädigt, es gibt Opfer", antwortete einer der Arzthelfer.



Wenn der Arzt alle verletzten Seeleute behandelt hatte, kam er zu Simon. Der Kater sah nicht besonders gut aus. An seinem Fell klebte getrocknetes Blut, das aus einer großen Wunde am Rücken kam. Zwei Matrosen hielten Simon an den Pfoten, und der Arzt zog die Glasscherben und Metallsplitter mit einer Pinzette heraus. Dann desinfizierte er die Wunde. Aber obwohl er versuchte, es so zart wie möglich zu tun, konnte Simon sein Weinen nicht unterdrücken.

"Miau! Miau! ", schrie er lauthals.

"Schon gut, Simon, halt es aus. Wenn du brav bist, bekommst du eine große Schüssel Sprotten!"

"Ich würde gerne Sprotten essen", dachte Simon und schlief ein. Und als er Stunden später seine Augen aufmachte, war er fast ganz bandagiert. Nur der Schwanz und die Vorderpfoten ragten aus dem Verband. Er sah sich um – auf allen Betten lagen wie Mumien aussehende verwundete Matrosen. Keine Sprotten waren in Sicht. Aber er war doch zu wund, um nach dem Essen zu suchen. Er wedelte dreimal mit dem Schwanz, was ihn sehr müde machte. Und dann schlief er wieder ein.

Es stellte sich heraus, dass die *Amethyst* nicht nur beschädigt wurde, sondern auf einer Sandbank am Fluss Jangtse gestrandet war. Die Zerstörungen waren so groß, dass es Wochen dauerte, bis das Schiff repariert wurde. Nahrungsmittel und Trinkwasser wurden knapp. Glücklicherweise konnten sich sowohl die verletzten Besatzungsmitglieder als auch Simon langsam erholen. Eines Tages, als der Kater gerade schlafen gehen wollte, hörte er zwei Offiziere sprechen:

"Die Lebensmittel sind knapp. Und dazu haben wir in unserem Lagerraum eine Rattenplage. Die Biester fühlen sich ungestraft, die Mannschaft ist damit beschäftigt, das Schiff zu reparieren, und niemand kämpft gegen sie", sagte einer der Männer.

"Ich konnte die aus einem Mehlsack in einen anderen laufen sehen! Die Biester werden alle Vorräte auffressen", sagte der andere.

"Wenn wir nicht schnell etwas dagegen tun, werden wir verhungern. Und dazu noch diese Katze. Wir müssen sie füttern, und haben keinen Vorteil davon", fügte er hinzu. Sein Name war John Kerans und er war Commander Skinners Stellvertreter.

"Ratten auf meinem Schiff", dachte Simon verärgert. „Ich muss ihnen zeigen, wer hier das Sagen hat! Ich werde damit das Lob des neuen Schiffkapitäns verdienen“, entschied er und lief nach unten, gerade in die Speisekammer.

Sobald er die Mitte des dunklen, beengten Raumes betrat, merkte er rot leuchtende Rattenaugen. Ein Nagetier, das an ihm vorbeilief, hielt eine Weile an, direkt vor Simons Nase, und rannte weiter, direkt zu einem Sack Reis. Der Kater ging drei Schritte zurück. Nicht nur gab es viele Ratten, sondern offenbar hatten sie auch überhaupt keine Angst vor ihm. Für einen Moment zweifelte er daran, dass er überhaupt eine Chance auf Sieg im Kampf allein gegen Hunderte von Schädlingen haben könnte. Er wollte schon zurück in die warme Offiziersmesse, als er spürte, dass ihn etwas am Schwanz zog. Es war eine große Ratte.

"Miau!" schrie Simon und rief um Hilfe. Die Ratte zuckte nicht einmal und zerrte am Schwanz der Katze. "Kein anständiger Kater würde es zulassen, dass ein verflohtes Nagetier an seinen Schwanz zerrt", dachte Simon wütend. Und dann spannte er mit aller Kraft seine Muskeln und sprang auf



einen Schrank. Es war ein großartiger Aussichtspunkt. Von oben aus konnte er den ganzen Raum sehen. Er wählte eine Ratte und lief ihr so lange hinterher, bis er das Nagetier fangen konnte. Dann holte er das tote Tier an die verschlossene Tür der Kajüte des Schiffskapitäns. Danach eine andere und noch eine weitere.

Schließlich öffnete sich die Tür zur Kajüte von John Kerans.

"Was ist das?" fragte er sich selbst, als er auf einen großen Haufen tote Ratten stieß, indem er aus der Kajüte herauskam. Simon hatte gerade eine weitere Ratte mitgebracht. Mit dem toten Nagetier in seinem Maul blickte er den Mann an.

"Hast *du* sie alle gejagt?"

Es war eine ziemlich seltsame Frage. Wer anders sollte das wohl getan haben? Soweit Simon wusste, war er der einzige Kater an Bord. Aber aus Höflichkeit spuckte er die Ratte aus dem Maul heraus und antwortete charmant:

"Miau!"

Der Kapitän hockte sich hin und streckte widerwillig die Hand auf den Rücken der Katze. Simon war erleichtert und begann sich gegen den Mann zu reiben, der ihn jetzt schon getrost streichelte.

"Brave Katze! Du hast deine Sprotten verdient!" sagte er. "Oh, und was ist das, denn? Du blutest. Komm, ich bringe dich zum Arzt."

Es stellte sich heraus, dass eine seiner Wunden nicht vollständig genesen war. Aber es war völlig harmlos. Der Arzt desinfizierte sie schnell. Und Simon durfte schon auf die versprochene Sprotten gehen, als er ein leises "Kätzchen, Kätzchen" hörte. Er drehte sich um. Es war ein verletzter Matrose, der seine bandagierte Hand herausstreckte. Simon ging auf, schnüffelte ihn und sprang aufs Bett. Er schaute sich den Kranken genau an und fand die wunde Stelle auf dem Körper des Seemanns. Wie es für Katzen üblich ist, legte er sich darauf hin. Schließlich ist es allgemein bekannt, dass Katzen heilende Eigenschaften besitzen.

Von da an begann Simons Tag mit einer Rattenjagd, und endete mit einem Besuch in der Krankenstube, wo die Verletzten sich gerne von einer warmen, weichen Katze Umschläge machen ließen. Sie vertrauten ihm auch ihre Geheimnisse an, umarmten ihn und zerrten ihn freundlich am Fell, indem sie sich an glückliche Momente zu Hause erinnerten. Infolge dessen, wie der Arzt überrascht zugab, verbesserte sich der Zustand der Patienten von Tag zu Tag. Sie hörten auf, sich zu über Schmerzen und Langeweile zu beschweren. Und vor allem hatten sie wieder Lust, um ihre Gesundheit und eine schnelle Rückkehr nach Hause zu kämpfen.

Nach 101 Tagen wurde die *Amethyst* repariert und fuhr mitten in der Nacht über den Jangtse ins Meer. Und von dort direkt nach Großbritannien. Als sie den Hafen in Plymouth erreichte, lief die gesamte Crew an Bord, um die jubelnde Menge im Hafen zu begrüßen. Hunderte Frauen und Kinder winkten den Seeleuten mit Fahnen und Blumen zu, und die Männer taten es mit ihren Hüten. Eine zerfetzte britische Flagge flatterte über dem Schiff – ein Symbol der schweren Kämpfe und des Muts der Besatzung. Alle Kameras aus ganzer Welt waren auf die Flagge gerichtet.



Als Simon herunterkam, oder besser gesagt, von einem der Offiziere vom Deck getragen wurde, hörte er lautes Skandieren der Menge:

"Simon!" Simon! Simon!"

"Es wohnen solche nette Leute in England! Niemand hat mich je so begrüßt", dachte Simon. Er wusste es nicht, dass er berühmt wurde. Dass er als Held galt. Während seines Dienstes auf dem Schiff erhielt er Tausende Briefe aus dem ganzen Land. Unbekannte wünschten ihm gute Besserung und schickten Grüße. Kinder sendeten Glückwunschkarten, und Erwachsene Kleingeld für Leckerbissen.

Selbst der König schätzte seinen Mut, indem er ihn mit der Dickin Medal auszeichnete. Diese Auszeichnung wurde an Tiere verliehen, die für das Land wohlverdient waren. Simon war die einzige Katze, die sie erhielt. Ein wahrer Held.